

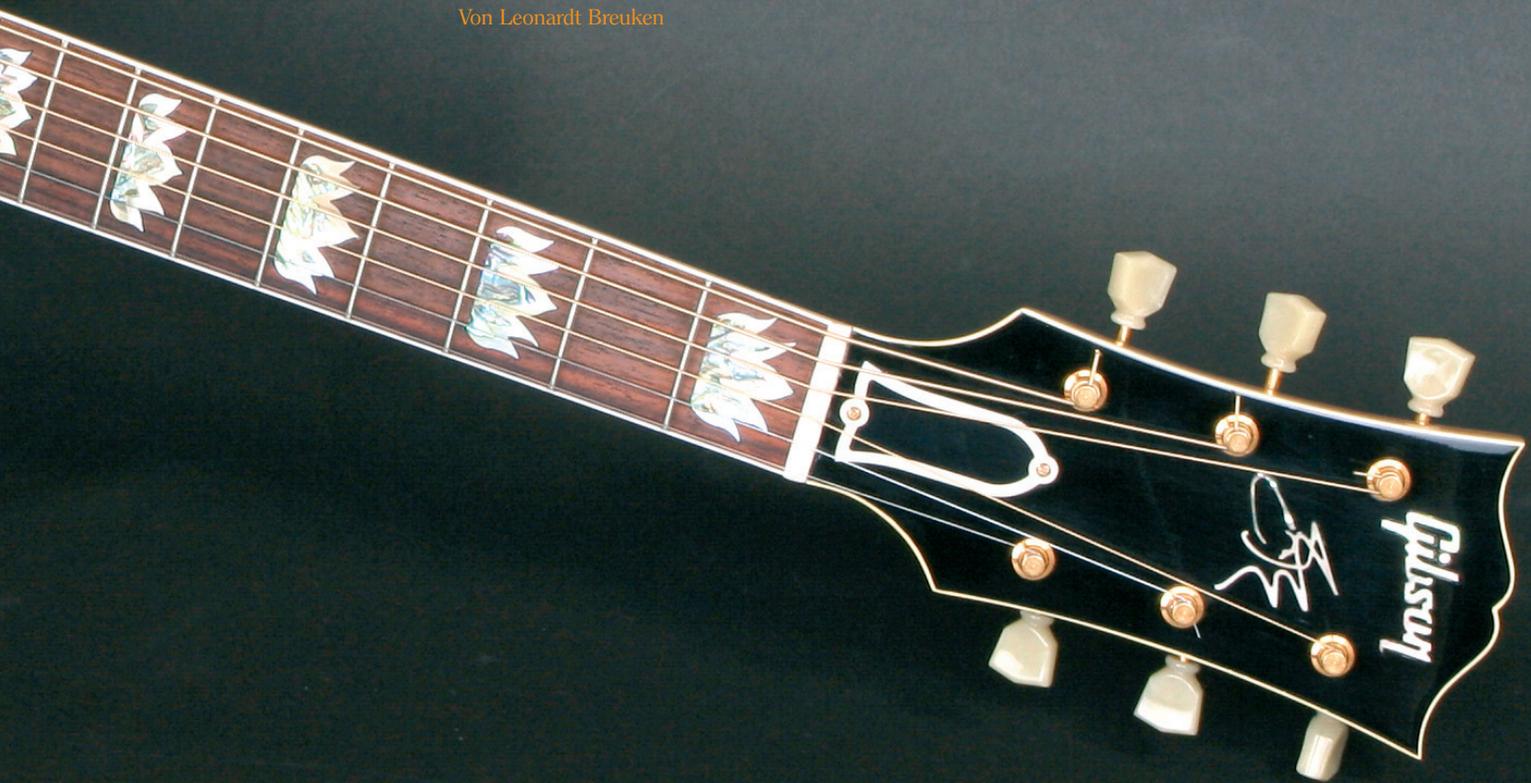


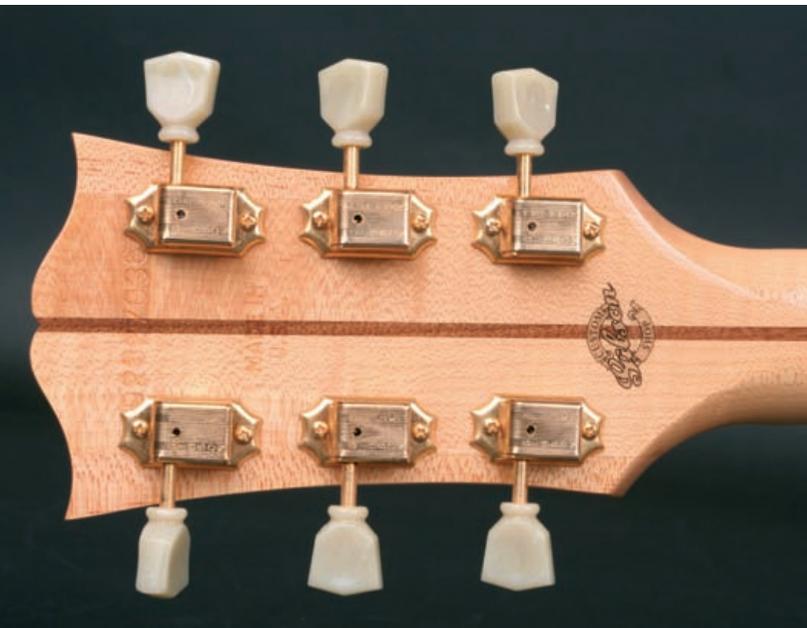
Bigger Bang

Gibson Ron Wood Signature J200

Ganz neu ist die aber nicht! Stimmt, aber der Begriff „neu“ ist im Zusammenhang mit Ron Wood, der Gibson J200 und den Rolling Stones sowieso kaum angebracht. Da die Rock'n'Roll-Dinosaurier in diesem Jahr erneut eine Abschiedstour hinlegen, kann man sich mit dem Equipment der Herren ruhig befassen, vor allem wenn es sich um ein so besonderes Stück handelt.

Von Leonardt Breuken





Es hat sich für immer in mein Hirn eingebrannt: Da veranstaltet eine Weltfirma wie Fender zum fünfzigsten Geburtstag ihres berühmtesten Produkts, der Stratocaster, ein grandioses Konzert im Londoner Wembley Stadion. Illustere Gäste wie Joe Walsh, David Gilmour, Brian May, Gary Moore und viele mehr sind dabei. Alle spielen natürlich Strats, auch wenn sie sonst oft mit anderen Gitarren assoziiert werden. Da torkelt gegen Ende der Show Ronnie Wood auf die Bühne, bewaffnet mit einer Gibson J200 und bringt das All-Star-Line-up mit einem sehr eigenen Rhythmusempfinden dezent aus dem Konzept. Klasse, so hammerhart bringt es nur ein Rolling Stone (DVD zum Konzert: The Strat Pack, Live in Concert). Was will uns der Mann damit sagen? Die Gibson J200 ist eine tolle Gitarre? Aber sicher!

Der Stein (des Anstoßes)

Ronald Wood wurde am ersten Juni 1947, vor genau sechzig Jahren, als Sohn einer Roma-Familie in London geboren. Wie es sich gehört, war seine Kindheit von Entbehrungen geprägt, aber wie wir wissen, hat sich das Leben für ihn hervorragend entwickelt. Er durfte die frühen Jahre des Rock'n'Roll in England hautnah miterleben; im Hinterzimmer des Hauses der Familie Wood machten schon seine Brüder Art und Ted mit ihren Kumpels Musik, und als Ronnie alt genug war, mischte auch er mit. Damals war es nichts Außergewöhnliches, dass Typen wie Keith Moon, Jon Lord, Mitch Mitchell, Rod Stewart, Jeff Beck und Keith Richards bei einem der Jungs nach der Schule rumhingen. Als er später das Ealing Art College besuchte, gehörten Pete Townsend und Ray Davis zu den Leuten, die man in der dortigen Kantine traf. Ron selbst erkannte nach eigenen Angaben

früh, dass man ein Instrument spielen muss, wenn man zu den coolen Leuten gehören will, die auf der Bühne stehen. So bekam er die ersten Griffe von seinen Brüdern beigebracht. Seine erste erfolgreiche Band waren die Thunderbirds, die sich später nur noch The Birds nannten. Von dort wechselte er zur Jeff Beck Group, wo sich aber bald herausstellte, dass zwei Gitarristen einer zu viel waren, und so übernahm Ron den Part des Bassisten. Darüber erzählt er: „Ich hatte natürlich keinen Bass, und so ging ich zu Sound City in London und klaute mir einen Fender Jazz Bass. Fünf Jahre später und vom schlechten Gewissen geplagt, fälschte ich die Papiere für eine Finanzierung, die meine Eltern hätten unterschreiben müssen, brachte sie in den Laden zurück und habe das Ding abbezahlt. Gott sei Dank hatten sie dort genügend Humor, um mir das durchgehen zu lassen.“

Als Steve Marriott 1969 bei den Small Faces ausstieg, besetzte Ron Wood dessen Position und holte seinen alten Kumpel Rod Stewart als Sänger. 1974 ergab sich schließlich die großartige Möglichkeit, bei den Rolling Stones als Ersatz für Mick Taylor einzusteigen, der Rest ist Geschichte.

Das Holz der Wahl

Ron Woods Gitarrenarsenal ist im Bereich der Stromgitarren sehr weit gefächert. Gitarren von Gibson, Fender, Versoul, Zemaitis und ESP werden von ihm genutzt. Im Bereich Akustik sieht es übersichtlicher aus, denn hier gibt es fast nur Gibsons. Seine wohl außergewöhnlichste Gitarre ist mit Sicherheit eine Gibson Southern Jumbo, die vorher Mick Jagger gehörte. Keith Richards kam eines Tages auf die glorreiche Idee, mit einer Pistole durch die Gitarre zu schießen. Noch heute hängen aus dem Loch



im Boden Federn und Fasern des Kissens, das er benutze, um den Mündungsknall zu minimieren. Es ist doch prima, ein Rolling Stone zu sein, oder? Doch Rons große Liebe ist die J200, die Königin der Flat-Top-Gitarren, wie sie genannt wurde. Auch dieses Instrument feiert in diesem Jahr einen runden Geburtstag, denn 1937 wurde der erste Prototyp für Hollywoods singenden Cowboy Ray Whitley gebaut.

Die Größe

Die Superjumbo war der Airbus A380 unter den Gitarren, denn bis dahin gab es nichts Vergleichbares an Größe und Lautstärke. Seit 1946 wird sie in der bis heute unveränderten Holzkombination Ahorn Boden und Zargen, Fichtendecke und Ahornhals mit Palisandergriffbrett und Moustache(Schnurrbart)-Brücke, ebenfalls aus Palisander, gebaut. Das 1996 vorgestellte und auf 100 Stück limitierte Ron-Wood-Signature-Modell weicht nicht vom Vorbild ab, hat aber etwas mehr Feuer. Denn die Griffbretteinlagen sind Flammen aus Perlmutter und Abalone, das auf beiden Seiten des Schalllochs aufgebraute Schlagbrett ist ebenfalls mit auffallenden Flammen graviert. Die Kopfplatte ziert noch eine in Perlmutter eingelegte Ron-Wood-Signatur, und das Label wurde vom Stone persönlich signiert. Das wirklich Besondere ist das Instrument selbst, denn das donnert gewaltig. Wer schon eine J200 gespielt hat wird wissen, dass man sich der Faszination dieser Gitarre nur schwer entziehen kann, denn hier ist Kraft, Projektion und Fülle spürbar wie bei kaum einer anderen Stahlsaitengitarre. Und gerade diese Signature-Edition scheint noch einen Zahn zuzulegen. Vielleicht machen es ja doch die Flammen aus? Keep on rocking, Ronnie! ■



STANDS *for music*

BRINGEN SIE IHRE GITARRE SCHNELL IN STIMMUNG

Der neue K&M-Kapodaster 14535



Jetzt können Sie Ihre Gitarre einfach und sicher in die richtige Tonart bringen. Der einzigartige Mechanismus des 14535 sorgt dafür, dass ein seitliches Verziehen der Saiten nicht mehr möglich ist. Dabei werden Sie den kompakten und dennoch robusten Kapodaster beim Spielen kaum spüren.